

Ökolandbau: Anspruch und Realitäten

Auf ihrer 8. Tagung blickten die Öko-Junglandwirte kritisch auf die Branche

Für den einen ist die Kluft ein kleiner Spalt, denn der Ökolandbau sei eine Entwicklung. Für den anderen klafft die Lücke 94 Prozent groß, denn er möchte die gesamte Landwirtschaft ökologisieren. Der dritte will im Zehnkampf Ökolandbau alle Goldmedaillen abräumen – Anspruch, wie ist dein Name? Statements der Vorsitzenden der drei großen Bio-Anbauverbände Bioland, Demeter und Naturland, eingefangen auf der 8. Öko-Junglandwirte-Tagung in Fulda. Kann die Branche dem „Goldstandard Öko-Landbau“ tatsächlich gerecht werden? Oft sind es die jungen, die kritisch und unverstellten Blicks die Wirklichkeit des ökologischen Landbaus betrachten, die auf manchem Hof, in manchem Laden oder in mancher Geschäftsstelle im Schleier des Anspruchs umherwandelt.

Außen top, innen flop?

Schweine, oder besser, die Befunde ihrer Schlachtkörper, bestätigen das. Laut Referent Albert Sundrum, Leiter des Fachbereichs Tierernährung und Tierhaltung an der Universität Kassel/Witzenhausen, unterscheiden sich bio und konventionell in diesem Punkt nicht voneinander. Hier müsse der Anspruch des Ökolandbaus erheblich steigen. Probleme sieht er im Zusammenhang mit den Wettbewerbsbedingungen, die Erzeugern zu wenig Spielraum lassen würden. Nicht Maximalwerte, sondern außergewöhnlich gute Qualität müsse das Ziel sein.

Was der Bauer nicht kennt...

... kann er nicht schützen. Im Bereich Naturschutz zeigte Bioland-Naturschutzberaterin Veronika Campos

auf, dass der Ökolandbau nicht per se die Artenvielfalt fördert. Landwirte wüssten zwar, was auf ihrem Acker krecht und fleucht, aktiver Naturschutz bedeute aber auch, um die Arten zu wissen, die potenziell in der jeweiligen Flur zur Vielfalt und Stabilität des landwirtschaftlichen Ökosystems beitragen würden.

Sozial und fair?

Sie sollen die Multitalente von morgen sein, überall mitmischen und nebenher den Verbrauchern zu jeder Kuh eine Geschichte erzählen können. „Mit dieser Mehrfachbelastung muss man erstmal klarkommen“, stöhnte es aus dem Auditorium. Agrarsoziologin Dr. Karin Jürgens sieht das ähnlich. „Soziale Probleme fallen im Alltag am ehesten unter den Tisch“, bestätigt sie. Auf den Betrieben würden Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung oft zu wünschen übrig lassen. Die Möglichkeiten, Auszubildende, Saisonkräfte und Mitarbeiter fair zu entlohnen, seien gering. Auch das System der EU-Direktzahlungen führe zu wirtschaftlichen Ungleichgewichten. Der Ruf nach Gemeinwohlökonomie bzw. -bilanz war zu hören.

Ernüchtert aufgegeben

Dr. Heike Kuhnert vom Projektbüro Land & Markt stellte die Ergebnisse der jüngsten Studie zu den Gründen der Betriebs-Rückumstellung von ökologischem zu konventionellem Landbau vor. Liegt die Bio-Messlatte zu hoch? Zum Beispiel bei Verbandsrichtlinien oder für die Tierfütterung? Die Ursachen sind vielfältig, doch beobachtet Kuhnert auch einen nur geringen technischen Fortschritt im Ökolandbau, stagnierende oder rückläufige Erträge sowie



Standen den Ökojungbauern Rede und Antwort: die Verbandschefs von Naturland (S. Reese), Demeter (A. Gerber) und Bioland (J. Plagge), v.l.n.r.

die Gefahr, dass der ökologische Landbau ohne Viehhaltung an seine Systemgrenzen stößt. Unter dem Beifall der jungen Tagungsgäste betonte sie, der „Ökolandbau könnte schon deutlich weiter sein, wenn die Bio-Anbauverbände ihre Kräfte besser bündeln würden“.

Kontrovers diskutiert

Kritisch blickt die Branche an sich herunter, auch in der abschließenden Podiumsdiskussion der Tagung. Öko-Landwirte, Naturschutzvertreter, Wissenschaftler und die Nach-

wuchsbauern diskutierten kontrovers zu Naturschutz, Sozialem, Wirtschaft, Saatgut und Tierhaltung – der Themenreigen hätte noch viel größer sein können. Mut und Zuversicht sprach der emeritierte Professor Onno Poppinga den jungen Landwirten zu: „Viele wissen inzwischen, dass Landwirtschaft mehr kann, als billige Lebensmittel herstellen. Ihr jungen Landwirtinnen und Landwirte könnt selbstbewusst in die Zukunft schauen!“ ●

Anna Häusler, Niklas Wawrzyniak (beide Bioland)

Die 8. Öko-Junglandwirtetagung

Von der Ostseeküste bis aus dem tiefen Oberbayern kamen über 100 Junglandwirte, Schüler, Auszubildende und Studenten vom 25. bis 27. Oktober nach Fulda. Auf dem Programm standen Vorträge, Podiumsdiskussionen und Gruppenarbeit. Bio-Gärtner Norbert Bourtesch erntete mit seinem Kabarett-Programm viele Lacher und Teilnehmerinnen für spontanes Musizieren rauschenden Beifall. Die Tagung wird seit 2006 jährlich weitgehend ehrenamtlich von Junglandwirten organisiert. Veranstalterin ist die Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL). Die Verbände Bioland, Demeter und Naturland sind Kooperationspartner; zahlreiche Unternehmen und Organisationen aus der Öko-Branche unterstützen die Veranstaltung. Die nächste Öko-Junglandwirtetagung findet vom 14. bis 16. November 2014 statt. Nähere Informationen unter: www.oeko-junglandwirte-tagung.de